

VOM VELOCIPEDE ZUM BMX: VOR 200 JAHREN WURDE DAS FAHRRAD ERFUNDEN

Seit einigen Jahren erlebt das Fahrrad eine Renaissance; vor allem als alltagstaugliches und umweltfreundliches Verkehrsmittel wird es wiederentdeckt. Zudem erweist sich das Fahrrad als vielfältiges Sportgerät. Beide Aspekte – Mobilität und spielerische, sportliche Bewegung – waren bereits in der Urform des Fahrrads, der Draisine, angelegt. Der Siegeszug des Fahrrads begann vor 200 Jahren im deutschen Südwesten. Am 12. Juni 1817 unternahm der badische Forstmeister und Erfinder Karl Freiherr von Drais (1785–1851) mit seinem „Laufrad“ eine Fahrt auf der Schwetzingener Chaussee von Mannheim nach Rheinau. Sein Ziel war es, eine Alternative zum Reitpferd zu entwickeln.

Das Rad ist bis heute Gegenstand ständiger technischer Optimierung. Revolutionär war um 1850 die Integration eines mechanischen Antriebs auf das Vorderrad. In den 1870er und 80er Jahren beflügelten weitere technische Neuerungen die Entwicklung hin zum modernen Rad.

Schon früh war die Öffentlichkeit besonders von den menschlichen Willens- und Ausdauerleistungen fasziniert, die sich mit der Verbindung Mensch-Maschine realisieren ließen. Vergleichswettkämpfe zwischen Pferden und Laufradfah-

ren sind bereits für die 1820er Jahre belegt. Das Rad hatte aber ebenso eine politische Dimension. Zunächst zum Zeitvertreib der ‚höheren Schichten‘ genutzt, setzte es sich dank verbilligter Produktion auch zunehmend innerhalb der Arbeiterschaft durch. Als Mittel der Mobilität und der körperlich-sportlichen Ertüchtigung wurde es zu dem Sportgerät der Arbeiterklasse. Bereits 1886 erkannte das Reichsversicherungsamt das Rad als „Transportmittel für jedermann“ an.

Aber was wäre der Sport ohne den Zusammenschluss Gleichgesinnter! In Stuttgart wurde 1883 ein erster „Bicycle-Club“ gegründet; es folgten weitere Vereinigungen wie der „Radfahrer-Verein Stuttgart“ von 1886 oder „Stuttgardia“ im Jahr 1908. Bald bildeten sich neben den Vereinen auf lokaler Ebene auch zahlreiche Dachverbände. In München entstand 1882 der „Deutsche Velocipedisten-Bund“, 1902 wurde der „Württembergische Radfahrer-Schutzverband“ ins Leben gerufen. Seit 1953 existiert der Württembergische Radsportverband.

In den 1920er Jahren war der Sport als kommerzialisiertes Massenphänomen endgültig etabliert. Zum Sinnbild hierfür wurden die Sechs-Tage-Rennen, die sich vor allem in den Großstädten enormer Popularität erfreuten.





Abb. von links nach rechts: Die Laufmaschine von Karl Freiherr Drais von Sauerbronn, kolorierter Druck, 1817 | Die „Sportwelt“ (1946), eine wichtige Quelle für die württembergische Sportgeschichte | Radsport war in der Nachkriegszeit sehr populär: die Radstädtestaffel in Stuttgart, 1946

Auch die NS-Sportpolitik setzte auf den Radsport und nutzte ihn für seine Propaganda. Stuttgart war Start- und Zielort der „Großdeutschland-rundfahrt“ im Jahre 1939. Nach dem Zweiten Weltkrieg zählte der Radsport weiterhin zu den beliebtesten Sportarten, litt jedoch besonders unter dem allgemeinen Materialmangel. Mit Reinhold Steinhilb (1926–2005), der ursprünglich als Werkzeugmacher bei Bosch tätig gewesen war, wurde 1947 der erste Schwabe Profi-Radfahrer.

Im September 1948 erlebte Württemberg ein sportliches Highlight: Die „Industrie-Gemeinschaft zur Förderung des Radfahrwesens und Radsportes“ trug das 1500 Kilometer lange Etappenrennen „Stuttgart-Hamburg“ aus. Die Anteilnahme der Bevölkerung war groß – das Rennen war [...] von rund 10.000 Zuschauern umsäumt, die sich zum Teil ebenso verwegene wie halsbrecherische Positionen auf Dächern und Ruinen ausgewählt hatten, wie die Stuttgarter Zeitung berichtete.

1991 fand zum ersten Mal eine Rad-Weltmeisterschaft in Stuttgart statt. Erstmals ging eine gesamtdeutsche Mannschaft an den Start, die von der Radlegende Rudi Altig (1937–2016) trainiert wurde. Auf dem bergigen Kurs mit dem Anstieg zur „Spinne“ (Gänsheide) wurde der Italiener Gianni Bugno vor Miguel Indurain Weltmeister. Hans Blickensdörfer schrieb in der Stuttgarter Zeitung, es sei *eine der faszinierendsten aller Weltmeisterschaften* gewesen. 2007 wurde nochmals eine Rad-Weltmeister-



schaft in Stuttgart durchgeführt, die allerdings von der „Fuentes-Doping-Affäre“ überschattet wurde. Ebenfalls den Südwesten tangierte das Radrennen Stuttgart-Straßburg, das immerhin von 1966 bis 2005 ausgetragen wurde.

Das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. und das Institut für Stadtgeschichte – Stadtarchiv Mannheim erinnern mit der Tagung „Von Teufelslappen, Sprinterzügen und Nachführarbeit – 200 Jahre Radsportgeschichte“ an das Jubiläum. Die Veranstaltung findet am 10. Juni 2017 in Mannheim statt. Informationen zum Tagungsprogramm unter: www.ifsg-bw.de.

Markus Friedrich